

Künftig soll der Stadtrat um 14 Uhr beginnen und gegen 20 Uhr fertig sein

Sechs Stunden Sitzung sollen reichen

VON BERT-CHRISTOPH GERHARDS

Sitzungen mit vorgezogenem Beginn und unkalkulierbarem Ende sollen in Zukunft nicht mehr der Normal-, sondern der absolute Ausnahmefall sein. Das hat sich der Leverkusener Stadtrat jedenfalls vorgenommen und auf Vorschlag des Oberbürgermeisters jetzt zur Regel gemacht. Das allerdings in einer Sitzung, die, bei einer Raumtemperatur von 19 Grad Celsius, zwar um 14 Uhr begann, aber erst deutlich nach 22 Uhr ein Ende fand.

Rees Hauptverantwortlicher

Hauptverantwortlicher für solch exzessive Sitzungen ist Benedikt Rees, Einzelvertreter und Anführer der von ihm in Leverkusen kurzfristig vor der letzten Kommunalwahl begründeten Klimaliste, die mit 1,5 Prozent der Stimmen dieses, sein Ratsmandat holte. An Eifer kaum zu übertreffen, liefert Rees zu jedem Tagesordnungspunkt einen Redebeitrag und zu den meisten einen Änderungsantrag.

Der angebliche Beamte mit offensichtlich unbegrenzt viel Freizeit setzt sich in jeder Sitzung, in der er Rederecht erlangen kann, in Szene und verlängert jede Beratung merklich. Endlose Rechthaberei und Geltungsbedürfnis machten dessen unerträglichen Egotrip aus, gab Grünen-Ratsherr Dirk Danlowski in einer persönlichen Erklärung am späten Montagabend entnervt im Rat zu Protokoll.

Natürlich lehnte auch Rees – neben den Vertretern von FDP, AfD und rechtsextremem Aufbruch – die zeitliche Selbstbeschränkung des Rates ab. Wobei FDP-Vertreterin Monika Ballin-Meyer-Ahrens mit der zeitlichen Belastung für

Berufstätige argumentierte: Wenn das Ehrenamt des Ratsmandates so früh in den Arbeitstag hineinrage, komme es im Job wie privat und in der Familie zu erheblichen Belastungen. Besser wäre ein regulärer Sitzungstermin um 16 Uhr. Die Verwaltungsmitarbeiter könnten für ihre Überstunden ja einen Freizeitausgleich geltend machen.

Gegen ein festgeschriebenes Sitzungsende um 20 Uhr wandte sich wiederum Markus Pott (Opladen plus): „Wir wollen in den Sitzungen mit unserem Arbeitspensum auch fertig werden.“ Ob der Rat denn bis tief in die Nacht tagen solle, wie beispielsweise in Köln, hielt Roswitha Arnold dagegen. „Ich hätte mir auch eine schärfere Regelung vorstellen können, mit einem ganzen Sitzungstag“, so die Fraktionsvorsitzende der Grünen. „Ein Ratsmandat ist nun mal kein Spaziergang, sondern bringt viel Arbeitseinsatz mit sich.“

Ausnahmen vorgesehen

„Ein solcher zeitlicher Rahmen wird dazu führen, dass wir uns kurz halten“, formulierte CDU-Fraktionschef Stefan Hebbel seine vage Hoffnung. Dem stimmte auch Dirk Löb (SPD) zu: „Von 14 bis 20 Uhr ist ein guter Kompromiss.“

Immerhin sieht der vom Rat nun beschlossene Zeitrahmen als Ausnahmen einen Sitzungsbeginn um 12 Uhr und ein Ende um spätestens 21 Uhr vor.